Die Trägerschaft

1. St. Elisabeth-Stiftung

Seit 1848 machen die Franziskanerinnen von Reute mit ihrer Arbeit in der Altenhilfe, Behindertenhilfe und Gesundheitshilfe die frohe Botschaft des Christentums lebendig und erfahrbar. Zur Fortführung seiner sozialen Werke hat der Orden im Jahr 1999 die St. Elisabeth-Stiftung gegründet. Heute ist die St. Elisabeth-Stiftung in vielen sozialen Bereichen mit unterschiedlichen Angeboten in mehreren Landkreisen Baden-Württembergs tätig, insbesondere im Bereich der Altenhilfe sowie der Behindertenhilfe für Erwachsene, Kinder und Jugendliche.

Ausgelöst durch die Pisastudie und Reformdiskussionen in Bildungs- und Familienpolitik hat sich das öffentliche Interesse auf den Kinder, Jugend- und Familienbereich fokussiert. Die Aufgabe, sich mit Kindern, Jugendlichen und Familien zu befassen stellt sich vor allem auch den katholischen Trägern der freien Wohlfahrtspflege. Die St. Elisabeth-Stiftung nimmt diese Herausforderung mit ihrem Projekt „Kinder, Jugend und Familie" an und hat die Kindertagesstätte „Casa Elisa" für Kinder von 0 – 6 Jahren in Ravensburg eröffnet.
Dabei werden nachstehende Grundsätze aus dem Leitbild befolgt. Diese sind:

- *Wir übernehmen Verantwortung für das Gemeinwohl unserer Gesellschaft und geben Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit.*
- *Wir verändern Umwelt und Gesellschaft durch unser Dasein und Tun. Wir sind auf ihre Mittel und Akzeptanz angewiesen. Deshalb handeln wir transparent und legen Rechenschaft ab.*
- *Wir investieren in die Weiterentwicklung unserer Dienstleistungen und in die Entwicklung neuer Formen des Helfens.*
- *Wir stellen uns aktiv dem Wettbewerb und sind zu kontinuierlichen Weiterentwicklung bereit.*
- *Wir tragen dazu bei, dass die Gesellschaft Sinn, Orientierung und Menschlichkeit erfährt.*

2. Grundlagen und Handlungsrahmen

- *Leitbild der St. Elisabeth-Stiftung*
- *Rottenburger Kindergartenplan*
- *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten*
- *Montessori Pädagogik*
- *Inklusion*

3. Verbindung von St. Elisabeth-Stiftung und pädagogischer Ausrichtung

Fundament der St. Elisabeth-Stiftung ist das Evangelium, die Spiritualität der Franziskanerinnen von Reute und das Vorbild der heiligen Elisabeth von Thüringen.

Eine für unsere Zeit und Bedürfnisse der Menschen erforderliche caritative Arbeit muss verschiedene Blickrichtungen einnehmen. Wir wollen Sorge tragen, dass alle Mitglieder der Gesellschaft an der Vielfalt und Fülle der gesellschaftlichen Güter teilhaben.
Bildung und Erziehung ist ein wesentlicher Anteil um dies zu ermöglichen.

„ Man muss die Menschen froh machen." Hl. Elisabeth
(froh auch im Sinne von frei)

Die Stiftung ist mit ihrem Kinder- und Jugendbereich Casa Elisa, den Heggbacher Einrichtungen und der Schule St. Franziskus auf einem breiten Feld der Bildung, Förderung und Erziehung tätig.

Zugleich ist diese Aufgabe ein Aufgreifen von etwas bereits Dagewesenem, nämlich dem Engagement der Reutener Schwestern.
Diese haben früher Erzieher/innen ausgebildet und waren über viele Jahre hinweg in Kindergärten tätig.

Die Verbindung der Hl. Elisabeth und Maria Montessori
liegen im gemeinsamen Verständnis von:

- *der Freiheit des Menschen*
- *der Liebe zum Menschen und*

- *der Hilfe für Menschen, nämlich dem Menschen das zu geben was er braucht, um ein sinnerfülltes Leben zu führen*

Das Kind und die Pädagogik

1. Die Montessori-Pädagogik

Maria Montessori, die Begründerin der Montessori-Pädagogik, war eine genaue und einfühlsame Beobachterin. Sie zeigte Achtung und tiefen Respekt vor der Einzigartigkeit und unverwechselbaren Persönlichkeit eines jeden Kindes. Sie entwickelte eine völlig neue Sichtweise zum Kind und kam zu folgenden Erkenntnissen:

- *Das Kind ist Mittelpunkt, Akteur der pädagogischen Arbeit.*
- *Jedes Kind ist selbst der „Erbauer" seiner Persönlichkeit.*
- *Die Hinführung zu selbstständigem Denken und Handeln steht im Vordergrund des pädagogischen Handelns*

Ihre Prinzipien

- ***Freiheit in Bindung:***
  Das Kind hat die Freiheit, das Material, den Ort und die Zeit zu wählen. Die Bindung besteht darin, mit dem Material und der Umgebung angemessen umzugehen. („Wir tun nicht, was wir wollen, aber wir wollen, was wir tun!")

- ***Sensible Phasen:***
  Maria Montessori sagt, dass es beim Kind Phasen besonderer Empfänglichkeit gibt, in denen das Kind bestimmte Fähigkeiten besonders leicht, freudig und mit großer Ausdauer lernt.

- ***Vorbereitete Umgebung:***
  Das Material im Kinderhaus wird durch die Erzieherin vorbereitet. Sie orientiert sich dabei an den Interessen, den jeweiligen sensiblen Phasen des Kindes. Die Vorbereitete Umgebung soll kindgerecht, vielfältig, ästhetisch gestaltet sein, sowie das Kind zum „Tun" auffordern. Maria Montessori sieht die Erzieherin als Teil dieser Umgebung

- ***Die Erzieherin:***
  Maria Montessori sieht die Erzieherin als Helferin zum Leben des Kindes. Das heißt für sie: Sich mit der Kraft ihrer Persönlichkeit in den Dienst der Kinder zu stellen. Die Erzieherin muss in den Hintergrund zurücktreten, damit das Kind in den Vordergrund treten kann.

- ***Selbständigkeit:***
  Maria Montessoris Erziehungsabsicht lautet: „Meister seiner selbst zu sein". Sie geht davon aus, dass das Kind sein Ziel und den Weg kennt. Das Kind kann so Ideen verwirklichen und bildet eine individuelle Persönlichkeit.

- ***Bewegung:***
  Maria Montessori hält die aktive Erziehung für sehr wichtig. Das Kind lernt das „Tun durch das Tun" (Be-WEG-ung), und hat somit Ausgleich zur geistigen Arbeit.

- ***Polarisation der Aufmerksamkeit:***
  Maria Montessori stellt fest, dass Kinder zu einer großen Konzentration und Aufmerksamkeit fähig sind, wenn sie den Gegenstand finden, dem sie sich spontan hingeben können. Jedes Mal wenn so eine Konzentrationsphase eintritt fängt das Kind an, sich zu verändern. Es wird ruhiger, ausgeglichener, mitteilsamer, freundlicher, hilfsbereiter ...

- ***Religiöse Erziehung***:
  Wenn wir die Kinder im Sinne von Maria Montessori erziehen, ist das Glaubenserziehung. Aufgabe ist es, dem Kind zu helfen, seinen Weg zu Gott zu finden.

2. Unser Rahmen

Das Ziel

Jeder Mensch ist einzigartig, einmalig und unverwechselbar. Mit Achtung, Offenheit und Liebe sollen die Kinder in allen Lebensbereichen zu selbst- und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranreifen können.

Übergänge – Umbrüche

Entwicklung und Entfaltung geschieht in der „Eigenzeit" des Kindes. Wir legen Wert darauf, dass Übergänge und Umbrüche, wie beispielsweise vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Grundschule, bewusst und am Kind orientiert gestaltet werden. Ein Lernprozess für alle Beteiligten, bei dem das Kind vom Erwachsenen begleitet wird, sich zu „entbinden", um neue Bindungen eingehen zu können.

Material und Räume

Maria Montessori sagt: Materialien sind wichtig, aber viel wichtiger ist die vertrauensvolle Beziehung von Erzieherin und Kind. Ohne eine solche erzieherische Haltung bleibt der Einsatz noch so gut überlegter Lern- und Arbeitsmaterialien wirkungslos.
Lern – und Arbeitsmaterialien, die zur Verfügung stehen sind:

- *Material für Übungen des täglichen Lebens*
- *Sinnesmaterial*
- *Sprachmaterial*
- *Mathematikmaterial und*
- *Kosmisches Material*

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, sich in der Casa Elisa frei zu bewegen. Hierbei stehen ihnen verschiedene Arbeits- und Spielbereiche zur Verfügung, wie zum Beispiel

- *Kinderküche*
- *Rollenspielbereich*
- *Großer Bewegungsraum*
- *Baubereich*
- *Schlafbereiche*
- *Atelier*
- *Außenspielbereich*
- *Kindercafe*

Integration – Inklusion

In der Casa Elisa sind alle Kinder willkommen, unabhängig von ihrer Nationalität, Hautfarbe, Religion und Behinderung. Wir arbeiten eng mit den Zieglerschen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung zusammen. In unserer Kita befindet sich eine Außengruppe des Schulkindergartens.

Erziehungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Ergänzung zur Familie, das heißt: gemeinsam mit den Eltern arbeiten wir zum Wohlergehen des Kindes.

Unser Angebot

Drei Krippengruppen

für Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren
Öffnungszeiten: 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr oder 7.00 – 17.00Uhr
Mittagstisch

Drei Kindergartengruppen

für Kinder zwischen 2 und 6 Jahren
Öffnungszeiten: 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Mittagstisch

Eine altersgemischte Gruppe

für Kinder von 1 bis 6 Jahren
Öffnungszeiten: 7.00 bis 17.00 Uhr
Mittagstisch

Eine Kooperationsgruppe

Schulkindergarten der Haßlachmühle „Die Zieglerschen"
für Kinder mit besonderen Bedürfnissen im Alter von 3 bis 6 Jahre
Öffnungszeiten: 8.00 bis 15.00Uhr
Mittagstisch

Die Montessori – Pädagogik

Unsere pädagogische Ausrichtung

Die Bedürfnisse des Kindes

Lassen wir im Sinne der Montessori Pädagogik einmal ein kleines Kind deren Grundprinzipien formulieren. Es würde sagen:

- *„Achte mich in meiner Persönlichkeit. Ich bin anders als du, bin kein kleiner Erwachsener. Ich bin ein ganzer, vollwertiger Mensch."*
- *„Hilf mir, meine Persönlichkeit zu entwickeln, hilf mir meinen Willen zu entfalten, indem ich Raum für meine freien Entscheidungen bekomme."*
- *„Hilf mir, selbständig denken und handeln zu lernen."*
- *„Biete mir Raum und Gelegenheit, meinem eigenen Lernbedürfnis zu folgen. Du kannst mir ruhig glauben: ich will lernen! Aber nicht irgend etwas. In meinem Wachstum gibt es bestimmte Zeiten, in denen ich bestimmte Dinge besser lerne, als zu anderen Zeiten. Schaff' mir diese Dinge, schaff' mir diese Umgebung, damit ich lernen kann."*
- *„Hilf mir, Schwierigkeiten zu überwinden. Ich will ihnen nicht ausweichen."*
- *„Hilf mir, dass ich es selbst tun kann."*

Das Kind baut in freier Selbstverantwortung seine Persönlichkeit auf. Es lernt, Entscheidungen zu treffen, Handlungen konsequent durchzuführen und dabei die Eigengesetzlichkeit der Dinge und die Bedürfnisse der anderen Menschen zu respektieren. Auf diesen Beobachtungen baut Maria Montessori ihr pädagogisches Konzept auf.

Maria Montessori (1870 - 1952)

Die Säulen der Montessori - Pädagogik

1. Freiheit - freie Arbeit

In Freiheit verantworteter Aufbau der eigenen Persönlichkeit erfordert entsprechenden Freiraum. Und so ist die Freiarbeit im Kinderhaus das Kernstück der Montessori Pädagogik. Die Kinder wählen nach eigener Entscheidung was, womit, mit wem und wie lange sie arbeiten.
Das Montessori Material, Teil einer sorgfältig vorbereiteten Umgebung, hilft ihnen, diese Entscheidung zu treffen. Arbeitsrhythmus und Arbeitsdauer liegen in der Verantwortung des Kindes. In den Kinderhausgruppen und Schulklassen werden Kinder mehrerer Jahrgänge zusammengefasst. Dadurch wird das Interesse der Kinder auf ganz unterschiedliche Arbeiten gerichtet. Jüngere Kinder werden von älteren angeregt, die älteren von den jüngeren bestärkt. Es ereignet sich individuelles und soziales Lernen. Die freie Arbeitswahl gibt den Kindern die Chance, so ausgiebig zu lernen, wie es für die Entwicklung - eben dieses einen Kindes - gerade jetzt von Bedeutung ist.

Die Folge dieser, in freier Entscheidung angenommenen Aufgabe, führt zu einer Ruhe, zu einer Ausgeglichenheit, zu einer Disziplin, die von innen kommt, und nicht vom Erzieher gemacht oder zwangsweise herbeigeführt werden muß. Zusammenfassend steht der Satz:

„Wir tun nicht, was wir wollen. Aber wir wollen, was wir tun!"

2. Vorbereitete Umgebung

Alles in der Umgebung ist nach den Bedürfnissen des Kindes ausgerichtet. Jedes Ding hat seinen Platz. Struktur, Ästhetik, Übersichtlichkeit und Kindgerechtheit sind wichtige Aspekte in der Vorbereitung des Materials, Raumes und der Tagesstruktur.

Die vorbereitete Umgebung kann im Sinne Montessoris nicht als starres Raumkonzept verstanden werden. Es ist eine Umgebung, die durch die Kinder lebendig wird. So im Wechsel der Jahreszeiten, wo den Bedürfnissen der Kinder entsprechend, interessante Materialien und Anregungen zu finden sind. Die vorbereitete Umgebung bietet die Basis für die Freude der Kinder am Entdecken und ihrem Interesse am Experimentieren und Lernen. Dies alles schafft im Kinderhaus die Möglichkeit, eine besondere Atmosphäre entstehen zu lassen.

3. Material

Alle, weitgehend von Maria Montessori selbst entwickelten, Arbeitsmaterialien sind erwachsen aus der Erfahrung im Umgang mit Kindern. Jedes Material erfüllt verschiedene Kriterien:

1. *Isolierung einer Schwierigkeit*
2. *Möglichkeit der Selbstkontrolle*
3. *ästhetische Qualität*
4. *Einbeziehung der Sinne*
5. *„Schlüssel zur Welt"*
6. *Einmaligkeit*

Letztlich muss es dem Kind die Möglichkeit geben, in tiefer Konzentration die eigene Persönlichkeit aufzubauen und seine Fähigkeiten zu erweitern. So wird es zunehmend frei und übernimmt Verantwortung für sich und unsere Welt. Das Kinderhaus unterscheidet zwischen verschiedenen Materialbereichen:

1. *Material zu den Übungen des täglichen Lebens*
2. *Sinnesmaterial*
3. *Mathematikmaterial*
4. *Sprachmaterial*
5. *Material zur kosmischen Erziehung*
6. *Material zur religiösen Erziehung*

Montessori selbst hat ihre Materialien als den „Schlüssel zu Welt" bezeichnet und Wert darauf gelegt, dass sie nicht die eigentliche Welt sind. Sie sind ein Ordnungsgefüge, durch das die Kinder Zusammenhänge erkennen, durch Greifen zum Be-greifen kommen.

4. Die Erzieherin

Sie macht sich „klein", damit das Kind groß werden kann. Dabei hat Sie aber zahlreiche, nicht leichte Aufgaben: sie wird vorsichtig, feinfühlig und vielfältig. Es bedarf einer Weisheit, die dem einzelnen Fall oder den Bedürfnissen entsprechend umsichtig ist bei der Beobachtung, beim Dienen, beim Herbeieilen oder beim sich Zurückziehen, beim Sprechen oder Schweigen.

Vor allem liebt sie die Kinder! Geduld, Einfühlungsvermögen, Sachverstand, natürliche Autorität, Flexibilität, Selbstdisziplin, Humor, Phantasie, Achtung vor dem Kind sind Eigenschaften, über die sie verfügen sollte. Der Erzieher baut eine echte Beziehung zum Kind auf, die auf den Glauben an die im Kind liegenden Möglichkeiten und Kräfte begründet ist.

„Wie muss das Haus sein,
das wir für unsere Kinder bauen?

Es muss
in uns selbst sein:
unser Benehmen,
unser Wissen,
unser Wunsch, ihr Wachsen zu verstehen.

Das Haus, in dem
unsere Kinder leben
und dem sie vertrauen,

sind wir!"

Maria Montessori

Unser Eingewöhnungsmodell

Wissenswertes zur Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Die ersten Tage des Kindes in einer neuen Umgebung liegt uns sehr am Herzen. Das Kind benötigt Zeit, um zu der Erzieherin eine bindungsähnliche Beziehung aufbauen zu können. Die Begleitung des Kindes durch eine Bezugsperson ist dabei unerlässlich.

Jedes Kind benötigt unterschiedlich viel Zeit für den Ablösungsprozess.
Eltern sollen sich 2 Monate Zeit! Nehmen bevor Sie wieder in Ihren Beruf einsteigen.
Wichtig ist, dass die Eingewöhnung für das Kind ohne Druck ablaufen kann.

Die Vorbereitung der Eingewöhnung

Aufnahmegespräch

Die Bezugserzieherin des Kindes wird die Eltern 4-6 Wochen vor der Aufnahme zu einem Aufnahmegespräch einladen. Als Orientierung haben wir für die Eltern einen Fragebogen vorbereitet, welcher mit den Vertragsunterlagen zugeschickt wird. Es werden organisatorische Dinge besprochen und die Eltern erhalten Informationen zur Eingewöhnung.

Zwei Monate Bereitschaft

Das Kennenlernen und sich Verlassen auf neue Menschen und eine neue Umgebung ist eine große Aufgabe für ein Kind. Vor allem für Kinder unter 3 Jahren bedeutet diese Situation Stress. Kinder, die während der Eingewöhnung von ihren Eltern begleitet werden, haben dreimal weniger Krankheitstage im folgenden Jahr, als Kinder, die diese Zeit alleine durchstehen müssen. Wir wünschen das Allerbeste für das Kind und deshalb ist es so wichtig, dass es von den Eltern in dieser Zeit intensiv begleitet wird.

Die Eltern sollen schon im Vorfeld abklären, welches Elternteil das Kind in seiner Eingewöhnungszeit begleiten wird. Wenn es möglich ist, sollte dies immer die gleiche Person (Mutter oder Vater) sein, da sie Abläufe und Entwicklungsschritte des vorigen Tages selber erlebt hat.
Der berufliche Wiedereinstieg soll so geplant sein, dass die Eltern für Ihr Kind hier in der KiTa bis zu 8 Wochen zur Verfügung stehen können.

Der Ablauf der Eingewöhnung

1. Phase: Das Kennenlernen 4-5 Tage, 2-3 Stunden

Das Geburtstagsbuch soll am 1. Tag mitgebracht werden.. Die Fotos von Mama, Papa... können dem Kind ein Stück Heimat mit in die Einrichtung bringen. Für das Kind ist es wichtig, in der Gruppe gut anzukommen. Deshalb bitten wir die Eltern, sich unbedingt an die vereinbarte Uhrzeit zu halten. Diese Beständigkeit gibt dem Kind Halt und Sicherheit. In dieser Phase ist es wichtig, dem Kind Zeit zu geben. Die Eltern setzen sich an den Rand des Gruppengeschehens und beobachten zunächst mit Ihrem Kind, bis es von sich aus Kontakt aufnimmt. Die Eltern sind in dieser Phase für Ihr Kind verantwortlich und übernehmen alle pflegerischen Aufgaben. Ihre Aufmerksamkeit gilt Ihrem Kind und es kann sich in seinem eigenen Tempo von den Eltern entfernen und wieder zurückkommen. Die Eltern dürfen sich mit Ihrem Kind frei im Haus bewegen und unser Team und die gesamte Einrichtung kennenlernen.

Am ersten Tag werden die Eltern von der Bezugserzieherin Ihres Kindes begrüßt und in die Räumlichkeiten eingewiesen. Die Bezugserzieherin wartet auf die Initiative Ihres Kindes. Sie beobachtet, schaut beim Wickeln und Füttern zu und ist Ansprechpartner, sowie Gastgeberin für Eltern und Kind.

2. Phase: Sicherheit gewinnen (in der 2. Woche)

In der 2. Phase werden die Rollen vertauscht. Die Eltern bekommen einen festen Platz in der Gruppe und stellen eine sichere Basis dar. Ihr Kind kann Mama oder Papa sehen und jederzeit zu Ihnen kommen. Diese nehmen sich immer mehr zurück und überlassen der Bezugserzieherin die Aktivitäten. Die Bezugserzieherin nimmt verstärkt Kontakt zu dem Kind auf und übernimmt das Wickeln und Füttern. Täglich finden beim Abschied kurze Reflexionsgespräche statt.

3. Phase: Vertrauen aufbauen (frühestens ab dem 7. Tag)

Die erste Trennung wird nicht vor dem 7. Tag und an keinem Montag durchgeführt. Sie findet statt, sobald das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugserzieherin aufgebaut hat und sich wohl fühlt. Wichtig ist, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden und dafür ein gemeinsames Trennungsritual entwickeln. (z.B. Winken, Kuss geben...). Die Eltern verlassen zum ersten Mal den Raum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet und einen für das Kind erkenntlichen Gegenstand im Raum zurückgelassen haben, als Zeichen Ihrer Wiederkehr. Die Bezugserzieherin ist bei dem Kind. Die Eltern bleiben im Haus erreichbar. Ihre Abwesenheit dauert längstens 30-45 Minuten. Falls das Kind weint und sich nicht von seiner Erzieherin beruhigen lässt, erfolgt Ihre Rückkehr schon nach wenigen Minuten.

Die Bezugserzieherin wird zunehmend zur „sicheren Basis" für das Kind. Die Eltern verlassen täglich für längere Zeit den Raum. Ist die Bezugserzieherin zur „sicheren Basis" für das Kind geworden, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

4. Phase: Die Eingewöhnung abschließen

Die Eltern stehen auf Abruf zur Verfügung, um dann in die Einrichtung zu kommen, wenn Ihr Kind Schwierigkeiten zu bewältigen hat, in denen es sich von seiner Bezugserzieherin noch nicht trösten lässt. Jetzt ist das Kind bereit, in der Einrichtung Mittag zu essen und zu schlafen. Falls die Tür- und Angelgespräche nicht ausreichen, können die Fragen gerne nachmittags telefonisch geklärt werden.

3. Die Montessori Pädagogik

Bei uns ist manches anders, als man es bisher kennt. Nicht wundern. Einfach offen sein und erleben!

Die Kinder im Gruppenraum, welche die Eltern kennen lernen, werden in Gruppenarbeiten, aber auch viel in Einzeltätigkeiten vertieft sein. Es ist für die Kinder hilfreich, wenn Eltern sie dabei nicht ablenken. Wir Erwachsenen üben uns in freundlicher und ruhiger Zurückhaltung. Die Kinder kennen Eingewöhnungen und für sie ist es selbstverständlich dass immer wieder neue Kinder mit ihren Elternteilen mit in der Gruppe sind.

- *Die Zeit, die das Kind in unserem Haus verbringt, wird täglich ausgedehnt.*
- *Ist das Kind oder die Bezugserzieherin längere Zeit krank, wird evtl. mehr Zeit nötig sein.*
- *Hilfreich in dieser anstrengenden Zeit ist es für das Kind, wenn es solange in allen anderen Lebensbereichen so viel Gewohntes und so wenig Veränderung hat, wie möglich.*
- *Das Kind wird sehr müde sein in der Eingewöhnungszeit, da es viel Neues erlebt. Hilfreich ist darum auch viel Schlaf zu Hause!*

5. Das Wichtigste zum Schluss:

Das Kind ist der „Bestimmer" seiner Eingewöhnungszeit. Je nach Temperament, Vorerfahrungen und Alter des Kindes braucht es unterschiedlich viel Zeit. Im Kindergarten wird die Eingewöhnungszeit voraussichtlich kürzer sein.